

# Zur Entstehung des Uniballs

Nie wieder... nur eine Matrikelnummer als Identität - unbemerkt kommen, sein Bestes geben und unbemerkt wieder gehen... Alles wird gut!

## Veränderungen

Das mit Wirkung ab 1. Januar 2007 greifende neue Hochschulfreiheitsgesetz wird die universitäre Landschaft künftig gravierend verändern. Mit dem Ziel, die Qualität und Leistungsfähigkeit des Hochschulsystems zu verbessern und eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit im nationalen wie internationalen Vergleich zu erzielen, sind die Hochschulen nun aufgefordert, sich mit neuen Instrumentarien und Strukturen immer mehr dem öffentlichen Vergleich zu stellen. Um eine Standortsicherung zu gewährleisten und in den zunehmend präsenter werdenden Rankings möglichst attraktive Plätze einzunehmen, ist ein Umdenken in den Universitäten zwingend geboten. Spezialisierungen, ein vielfältiges Fächerangebot, gute Betreuung der Studierenden wie auch ein neues Selbstverständnis der Unis als Dienstleister sind u. a. erste Ansätze, diesen veränderten Anforderungen Rechnung zu tragen.

## Visionen

Lange bevor eine öffentliche Diskussion in diesem Zusammenhang geführt wurde, philosophierte der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Norbert Koubek bereits Anfang der 90er Jahre im Kreise von Kollegen, Mitarbeitern und Studierenden darüber, wie es gelingen könne, den Studierenden, die nach erfolgreich beendetem Studium die Hochschule verlassen, eine langfristige Bindung an „ihre Uni Wuppertal“ zu ermöglichen. Die persönlichen, beruflichen und sozialen Interessen aller Beteiligten sollten in einem Netzwerk aus Information und Kommunikation gebündelt und gefördert werden.

## Taten

Die Umsetzung der bereits weit entwickelten Ideen scheiterte damals aus mehreren Gründen. Rund zehn Jahre später ergab sich erneut eine Gelegenheit und diesmal



gelang der Start. Unter der Leitung von Prof. Koubek gründeten im Januar 2003 einige Mitglieder, Ehemalige und Freunde des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einen Verein, dessen Intention sich bereits in der Namensgebung manifestierte. Aus den Wortfragmenten WTAL, der Abkürzung für Wuppertal, und Alumni, d. h. ehemalige Schüler oder Zöglinge, kreierte man den WTALumni e.V.

Den Gründern des Vereins war jedoch von Beginn an klar, dass eine Bindung nur dann gelingt und gewünscht ist, wenn die Studierenden wohlwollend und positiv an die Universität zurückdenken können. Dies bedeutet im Klartext, dass bereits während des Studiums Bedingungen geschaffen werden müssen, die eine stärkere Identifizierung mit der Hochschule bewirken und den Begriff „Bergische Universität Wuppertal“ positiv besetzen lassen.

Für den WTALumni-Verein, der sich als Bindeglied zwischen Universität und Berufsleben versteht, war es daher unerlässlich, sich mit der Situation der Studierenden, die die Hochschule verlassen, auseinander zu setzen und zwar sowohl in praktischer als auch in emotionaler Hinsicht. Verlassen die Absolventen die Uni mit einem guten Gefühl und wird die Leistung der Absolventen angemessen gewürdigt? Dies war zu klären. Folgende Szene schildert aus Sicht eines Absolventen exemplarisch das Ergebnis der Bestandsaufnahme:

## Realitäten

„Ich habe es geschafft!! Ich bin am Ziel und habe mein Studium erfolgreich beendet! Der harte Kampf um Seminarplätze,

Kontakte und Noten ist vorbei, die langen Nächte im Lernstress vergessen und ich stehe stolz vor der Tür des Prüfungsamtes, um hier den Lohn der Mühe - mein Diplom - in Empfang zu nehmen. Man überreicht mir freundlich die Unterlagen und mit einem Glückwunsch bin ich entlassen. Etwas irritiert mache ich mich auf den Weg nach Hause.

Das war es also jetzt! Mein letzter Tag an der Universität, der Ort, der in den vergangenen Jahren mein Zuhause, mein Büro, meine Bibliothek, meine Kontaktbörse, meine Informationsquelle, mein Leben war. Insgeheim frage ich mich: Freuen sich auch andere mit mir? Was ist mit meinen Kommilitonen, die erst bald ihren Abschluss machen? Werden sie erfahren, wie es mit mir weitergeht? Schade, dass ich meinen Eltern, die so viel zu diesem Erfolg beigetragen haben, nicht ein bisschen von diesem Leben zeigen konnte! Leises Bedauern macht sich breit, ist dann aber bald vergessen, denn das neue Leben wartet ja schon auf mich!!"

### **Experimente**

Als Antwort auf diese Erkenntnisse initiierte Prof. Koubek unter der Federführung von WTALumni e.V. ein kühnes Experiment: die erste Absolventenfeier des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Mit dieser Veranstaltung sollte ein festlicher Rahmen geschaffen werden, der es ermöglichte, die Leistung eines jeden Absolventen im Beisein von allen, die an diesem Erfolg Teil hatten, zu würdigen und zu feiern.

Im Großen Saal der Historischen Stadthalle Wuppertal, einem der schönsten Konzert- und Ballsäle Europas, standen dann im Sommer 2003 erstmalig in der Geschichte der Bergischen Universität Absolventen des Fachbereichs B voller Stolz in festlicher Garderobe auf der Bühne und wurden im Beisein von Professoren, Freunden, Eltern und Kommilitonen geehrt. Nach diesem offiziellen Teil bot sich dann am Abend die Gelegenheit, mit allen, die gerne dabei

sein wollten, auf dem Sommerball 2003 zu feiern und zu tanzen. In feiner Abendrobe, jedoch ungezwungen und fröhlich, erlebten die Ballteilnehmer ein rauschendes Fest, das die Erwartungen übertraf und deutlich machte, dass hier ein großer Schritt in die richtige Richtung getan worden war.



V.l.n.r.: Rektor Prof. Dr. Ronge, Frau Spiegel, Prorektor Prof. Dr. Spiegel

### **Konsequenzen**

Der Erfolg dieses Experimentes ließ keinen Zweifel daran, dass auch im darauf folgenden Jahr eine Veranstaltung in ähnlicher Form geplant werden sollte. Weitere Fachbereiche äußerten den Wunsch, sich ebenfalls mit einer Absolventenfeier zu beteiligen, so dass am 2. Juli 2004 die Fachbereiche B, C, E, und G nach einer gemeinsamen offiziellen Eröffnung durch den Rektor der Universität, Prof. Dr. Volker Ronge, ihre Absolventen parallel in den Festsälen der Historischen Stadthalle ehrten und verabschiedeten.

Am Abend wurde dann wieder nach Herzenslust gefeiert und getanzt. Dieses Mal in allen Sälen der Stadthalle, bei Musik für jeden Geschmack und einer Diskothek, die in dem unvergleichlichen Ambiente des Rossini-Kellergewölbes die zahlreichen Gäste bis in den frühen Morgen begeisterte.

Das nun von „Sommerball“ in „Universitätsball“ umgetaufte und somit dem erweiterten Teilnehmerkreis Rechnung tragende Fest war in seiner Form einmalig in der Region. Ein Fest in allen Sälen der Halle mit flanierenden Gästen in wunderschönen Roben und allerbesten Stimmung... Ein wirkliches Highlight!

## **Hürden**

Doch bei all der positiven Resonanz und dem sich verstärkenden Eindruck, hier für die Studierenden und die Universität eine Ebene gefunden zu haben, auf der man sich mit gutem Gefühl begegnet, verabschiedet, aber auch wiederfindet und die der Vision der Initiatoren sehr nahe kam, zeigten sich auch Schwächen und Hürden, die es bis heute zu überwinden gilt.

So gingen die Organisatoren bei der Planung und Gestaltung davon aus, dass innerhalb der Universität die Bedeutung des Stellenwertes einer solchen Großveranstaltung schnell erkannt werde und die Angehörigen der Universität diese neue Form von Kultur als wichtig und richtig betrachten. Leider zeigte die geringe Resonanz der Teilnehmer aus „eigenen Reihen“, dass das Bewusstsein der Dringlichkeit, sich nicht nur in den Binnenstrukturen, sondern auch in der Außenwirkung neu aufzustellen, die Mauern der Universität noch nicht durchdrungen hatte.

Nicht anders waren die Reaktionen der Wuppertaler Gesellschaft, die das Geschehen mit Interesse verfolgte, sich jedoch bei der Teilnahme an den Feierlichkeiten recht zögerlich verhielt. Diese unerwartete Zurückhaltung führte unweigerlich dazu, noch einmal genau zu überdenken, ob für die Erreichung der gesteckten Ziele die Wahl der Mittel richtig getroffen worden war. Lohnte es sich wirklich, an diesem Punkt weiterzumachen? Sollte weiterhin in dieses ehrgeizige Projekt investiert werden und war das finanzielle Risiko für den WTALumni-Verein kalkulierbar?

## **Entwicklungen**

Die erwartungsvollen Gesichter und Anfragen der „neuen Absolventen“, die zunehmende Anzahl der WTALumni-Mitglieder, begeisterte Teilnehmer, motivierte Helfer und Mitarbeiter, die alle der Überzeugung

waren und sind, dass neue Strukturen Zeit benötigen, um sich durchzusetzen und als sinnvoll erkannt zu werden, ließen alle Bedenken dahin schmelzen.

Das Team um Prof. Koubek und den WTALumni e.V. krempelte die Ärmel hoch, warb verstärkt Sponsorengelder ein und startete einen erneuten Versuch, die neue Ballkultur mit dem Selbstverständnis einer Universität zu verweben. So konnten dann auch im Jahr 2005 die etwa 800 Teilnehmer der Absolventenfeiern und über 1200 Ballgäste auf ein unvergessliches Erlebnis zurückblicken. Die gesponnenen Fäden begannen fester und zuverlässiger zu werden.

Im Sommer 2006 stellten die Organisatoren mit Freude fest, dass der Universitätsball nun auch die Stadt erreicht hatte. Zahlreiche Gäste aus Politik, Kultur und Wirtschaft Wuppertals konnten als Ballbesucher begrüßt werden und dazu beitragen, die Wahrnehmung der Hochschule als Institution mit Werten und Traditionen nach außen hin zu intensivieren und damit auch den Standort Wuppertal für die Hochschule zu festigen.

## **Erwartungen**

Mit Spannung erwarten wir die Feierlichkeiten am 16. Juni 2007. Die dünnen und zart verwebten Fäden beginnen sich nun zu einem Bild zusammenzufügen. Erstmals beteiligt sich in diesem Jahr die Bergische Universität neben WTALumni an der Organisation dieser Veranstaltungen und setzt damit ein sichtbares Zeichen, dass die Idee der Schaffung einer neuen Kultur auch das Innere der Universität erreicht hat und es bleibt zu hoffen, dass hier langfristig eine Tradition geschaffen werden kann, die nicht nur den Universitätsalltag verändert, sondern auch ein neues Bild vom Werteverständnis in der Bildungspolitik nach außen tragen wird.

Jutta Hilgenberg,  
Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Quelle: WTALumni-Jahresmagazin 2006, S. 8-10